Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1889)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

far die Stadt Solothurn Halbjährl, fr 8. 50. Dierteljährl. fr. 1, 75.

Franko für die ganze Schweiz: Halbjährl. fr. 4. – Vierteljährl. fr. 2. –

far das Ausland: Balbjahrl, fr. 5. 80.

Schweizerische



Einrüdungsgebühr:
10 Cts. die Petitzelle oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Bamflag
1 Bogen ftarf m. monatl
Beilage bes
"Schweiz, Pastoralblattes"
Briefe und Gelber

Einladung zum Abonnement.

"Die "Schweizerische Kirchen-Zeitung" wird auch im kommenden Jahre 1889 in unveränderter Weise sorterscheinen. Die bedeutsamsten kirchlichen Aktenstücke werden darin in exenso oder im Auszuge mitgethe ilt werden. Die kirchlichen und kirchlich-politischen Fragen der Gegenwart werden in prinzipiellen und apologetischen Leitartikeln besprochen. Allwöchent-lich sollen die Leser mit den wichtigsten kirchlichen Nachrichten des In- und Auslandes vertraut gemacht werden. Es werden namentlich auch die Arbeiten der Kantonal- und Regiunkel-Priesterkonferenzen, die uns zur Publikation zugesendet werden, Aufnahme sinden. So wird die "Kirchen-Zeitung" ein das kirchliche Leben und die kirchliche Wissenschaft allseitig förderndes Bindeglied besonders unter dem Clerus der beutschen Schweiz sein.

Der neugewählte Oberhirte der Diözese Basel, der Hochwürdigste Herr Bischof Leonard, wird, wie sein sel. Borsgänger, dem Blatte seine hohe Protestion zuwenden und die Hochw. bischöfliche Kanzlei wird ihre amtlichen Bekanntmachunsgen durch die "Kirchen-Zeitung" veröffentlichen.

Das "Pastoralblatt" wird als monatliche Beilage beson= vers Gegenstände aus dem Gebiete der Pastoral und Liturgik besprechen.

Es ladet daher freundlichst zu recht zahlreichem Abonnement ein

Die Redattion.

Bum Jahreswechsel.

Der Beginn bes neuen Jahres forbert uns auf zu einem prüfenden Rückblick auf das verlebte Jahr. Der Geschäftst mann schließt seine Rechnung und fragt nach Gewinn oder Berluft; nach dem sich ergebenden Resultate richtet er seine Handlungsweise ein für die Zukunft. Der brave Christ stellt auch eine Prüfung an über sein geistiges Leben. Er muß

sich ja sagen: dem Grabe bin ich einen großen Schritt näher gekommen, das ift gewiß; allein bin ich auch dem Himmel näher gerückt? Habe ich einen Fortschritt aufzuweisen in meinem geistigen und sittlichen Leben, in allem dem, was die Christusreligion von mir und von meiner Berufsstellung sordert? Je nach dem Ergebniß dieser ernsten Prüsung wird er auch seine Borsätze und Pläne für die Zukunst machen.

Go bliden auch wir zurud auf die Geschicke, welche bie Borfehung im Laufe bes Jahres unferem katholischen Bolke. unserer Rirche gebracht. Mit Freude und Dant gegen Gott gedenken wir noch einmal bes troftvollften Greigniffes biefes Jahres, des fünfzigjährigen Priefterjubilaums unseres hl. Vaters Lev XIII. Es war bieses ein herrlicher Triumph fatholischen Glaubens, des Glaubens an die gottliche Ginfetzung und Autorität, an die von Gott geleitete und gesegnete Wirksamfeit bes Bapftthums. Es war ein Triumph fatholischer Liebe. Die Ratho= liten des gangen Erdfreises haben in der mannigfachsten Form ihre kindliche Liebe an den Tag gelegt gegen ihren gemeinsamen geiftlichen Bater, gegen den Stellvertreter Chrifti auf Erden. Gs war endlich ein Triumph tatholischer Opferwillig teit, die sich ausgesprochen hat in den ungähligen, toft= baren Gaben und Geschenken, welche die Rinder ihrem Bater gum Besten ber ärmsten und verlassendsten ihrer Mitbrüber zu Füßen gelegt haben. Go wird biefes Bapftjubilaum mit allem dem, was es uns gezeigt und gebracht hat, eines ber ruhmreichsten Greigniffe in ber Geschichte unserer Rirche bleiben.

Der katholischen Schweiz hat das abgelaufene Jahr Tage tiefer Trauer gebracht. Den 24. Mai wurde der Hochwürstigste Oberhirte der großen Diözese Basel, Bisch of Dr. Friedrich Fiala, nach kaum dreijährigem Pontifikate, in die Ewigkeit abberusen. Gottes Borsehung hatte ihn, den milden und weisen Priester, dazu bestimmt, die Wunden wieder zu heilen, die der gewaltthätige Eulturkamps der katholischen Kirche unserer Diözese geschlagen; er sollte auf den Trümmern des zerstörten Bisthums mit schwerer Mühe wieder gesetlich geregelte kirchliche Zustände schaffen. Dieser hohen Mission hat er unter langen und schweren körperlichen Leiden mit unwandelbarer Ausdauer und immer mit versöhnlicher Liebe den letzten Rest seiner körperlichen und geistigen Kräfte geopsert, bis aus Scherbebett. Gott lohne ihm sein segensreiches Wirken als Priester und als Bischof!

Handlungsweise ein für die Zukunft. Der brave Chrift stellt Unter glücklichen Borzeichen, mit Ginstimmigkeit von Seite auch eine Prüfung an über sein geistiges Leben. Er muß des gesetzlichen geistlichen und weltlichen Wahlkörpers, wurde

ben 12. Juli unfer gegenwärtige Hochwürdigfte Bischof Leonard Saas gewählt. Um Fefte bes bl. Lufas, ben 18. Oftober, hat Sochberselbe nach ber feierlichen Consecration in der Cathedralfirche unserer Stadt= und Landespatronen Urs und Viftor in Solothurn den Hirtenstab über die große Diözese Bafel ergriffen, welche acht Rantone und über 400,000 Geelen umfaßt. Moge es in Gottes Rathschluß ihm beschieden sein, biefen Sirtenftab in langer, ruhiger und fegensreicher Wirtfamteit zu führen zur Ehre Gottes und zum Wohle feiner Diogefe. Die Priefter der Diogefe alle schaaren fich, fo vertrauen wir zuversichtlich, in beiliger Pflichttreue, im Bewußt= fein ihrer hohen Miffion um ihren verehrten Oberhirten und werben ihn immerdar betrachten als den Bischof, den "der Beilige Geift gesetzt hat, die Rirche Gottes zu regieren." Moge es ihm vergonnt fein, ben Wiederaufbau der gerftorten Mauern Jerufalems zu vollenden, die gange Diozeje Bafet wieder in ihrem alten, außerlichen gesetzlichen Bestande zu einigen, Die= felbe fo geeinigt, in ihrem innern religiofen Leben gu fraftigen und alle Glieder derfelben ihrer ewigen Beimat, dem himmli= ichen Jerufalem, entgegenzuführen!

Gott hat im Laufe des verfloffenen Jahres auch ben Hochwürdigsten Bischof von Chur, Frang Constantin Rampa, aus diefem Leben abberufen. Er ftarb nach taum neunjähriger bischöflicher Amtsverwaltung. Allein in dieser furgen Zeit hat er fich nicht nur in ber Diözese Chur, sonbern in der gangen fatholischen Schweiz ben Ruhm eines weisen, unermublichen und thatfraftigen Rirchenfürsten gesichert. Den 6. November wurde als sein Nachfolger vom hochw. Domfapitel von Chur einstimmig gewählt der Hochwürdigste Berr Johann Fibelis Battaglia, bisheriger bischöflicher Rangler.

Während in Chur der hochw. Domsenat gur Bischofs: wahl versammelt war, wurde in St. Morit ber Senior ber schweizerischen Bischöfe, Se. On. Stephan Bagnoud, Abt von St. Morit und Bischof von Bethlebem i. p. i., gu Grabe geleitet. Mit seinem Tobe fand ein langes, fegens: reich thätiges Briefterleben feinen Abschluß. Stephan Bagnoud war feit bem 3. September 1834 Abt und feit bem 3. Juli 1840 Bischof. Den 4. Dezember wurde als sein Nachfolger, als Abt und Bischof von St. Morit gewählt ber Hochw. Herr Chorherr Joseph Paccolat, Brior und Pfarrer in Betroz, geb. 1823. Wenn alfo im Laufe bes Jahres drei schweizerische Bischofssitze durch Tod erledigt worden sind, so waren doch am Jahresschluß wieder andere Manner burch rechtmäßige Bahl an die Stelle der Singeschiedenen getreten, die ihr schweres Umt als Oberhirten ber schweizerischen Diozesen mit Gottes Gnabe jum Segen ber Rirche und der schweizerischen Ratholiken verwalten werden.

Benn wir bei ber Jahreswende auf bas Berhalten unferer oberften eidgenöffischen Staatsbehörden gegen uns Ratholifen blicken, fo konnen wir biefes leider nicht für billig und gerecht anerkennen. Wohl ift die Zeit des gewaltthäti= g en Culturfampfes vorüber; aber acht schweizerische Offenheit

Ratholifen legen unsere oberften Behörden noch immer nicht an den Tag. Als Beweis hiefür führen wir drei wichtige Thatfachen an, welche die letten Wochen uns gebracht haben: Das Urtheil des Bundesgerichtes im Maria= hilf=Returs, die Wahl eines Bundesrathes an die Stelle Bertenfteins und die Abweisung bes Lichtensteiger Schulrefurses.

Den 25. November hat das Bundesgericht in der Angelegenheit des Mariahilf-Returfes dem Begehren des Luzerner Stadtrathes entsprochen; es hat entichieden, baß die Regierung von Lugern fraft des ihr nach der Sonderungsatte vom 4. Nov. 1800 zustehenden Aufsichtsrechtes nicht befugt sei, die Mitbenützung der Mariabiltfirche durch die Altfatho= liken zu verbieten. Obschon die Marihilffirche eine katholische Rirche ist mit alten fatholischen Stiftungen, obschon sie bis auf die Gegenwart immer fatholischen Cultuszwecken gedient hat, soll sie doch einer in Lehre, Disziplin und Organisation nicht mehr fatholischen Benoffenschaft preisgegeben werden. Ueber biese in die Augen springende Berletzung bes primitivften Rechtes helfen teine spitzfindigen juriftischen Deduktionen hinweg.

Als es sich um die Wahl eines Bundesrathes handelte an die Stelle des verftorbenen Bundespräsidenten Bertenftein, glaubte die katholische Fraktion der Bundesversammlung und mit ihr bas katholische Schweizervolk, es ware endlich nach vierzig Jahren an ber Zeit, auch einmal einen konfervativen Ratholiten in den Bundesrath zu wählen. Allein die liberal= raditale Mehrheit ber Bundesversammlung konnte sich nicht zu dieser Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit erheben. Wir unterftüten vollkommen die Worte, welche ein hervorragender Staatsmann ber Innerschweig, fr. Ständerath Theodor Wirg, geschrieben hat; es wird die Wahrheit berfelben faum bestritten werden fonnen: "Wir würdigen vollauf den guten Willen und die Lonalität des dermaligen Bundesrathes, aber mancher Re= tursentscheid murbe torretter sein und weniger Staub aufwirbeln, wenn neben einem alttatholischen Justigsefretär ein römisch= tatholisches Mitglied ber Exetutive ein Wörtlein bagu sprechen fönnte."

Um schmerzlichsten mußte indessen die Entscheidung bes Nationalrathes bezüglich des Lichtensteiger Schulrekurses die schweizerischen Katholiken berühren. Den 17. Dezember hat der Nationalrath den Refurs der fatholischen Gemeinde Lichten= fteig mit 85 gegen 38 Stimmen abgewiesen, b. h. er bat ausgesprochen, eine konfessionelle, eine katholische Schule barf fortan in Lichtensteig nicht mehr existiven. Mit allem Recht bemerkt bagu bas "Ridw. Bolksblatt": "Der Schwerpunkt ber Frage liegt nicht in der einfachen Abweisung der Lichtensteiger Ratholifen; er liegt barin, daß man burch Refursent= scheibe ein Recht schafft, welches weder in der Verfassung, noch im Willen des Schweizervolkes liegt. Gegen ben Schul= vogt konnte das Referendum ergriffen werden, gegen Refurs= entscheide ift das nicht möglich. Sind einmal zwei, drei ober mehr berartige Retursentscheide ba, fo hat bas neue Recht bie und Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Billigkeit auch gegen die Praxis für sich. Der Schulvogt vom Schweizervolke zur Thüre hinausgeworfen, steigt wie der Dieb durch ein Hinterfenster wieder in's Haus! — Was nun? Die in ihrem Rechte versetzte Ueberzeugung des Schweizervolkes wird die Antwort nicht schuldig bleiben. Habt Ihr uns abgewiesen, so weisen wir Guch ab! ""Fort mit Allem, was von Bern kommt!"" Das wird die Antwort der rechtlos Unterdrückten sein!"

Auch in Zukunft werden wir für unsere katholische Neberzeugung, für unser Recht als katholische, "gleichberechtigte" Schweizerbürger kämpsen müssen. Doch um den endlichen Ausgang des Kampses ist uns nicht bange. Kirchlicher Seits steht mit weitem Blick und in sester Haung unser Episkopat auf der Zinne und hält Wache. Entschlossen und treu werden die schweizerischen Katholiken der Hirchlossen und treu werden die schweizerischen Katholische der Hirchlichen Käthen haben wir ausgezeichnete katholische Staatsmänner, die auch für die Zustunst für das gute Recht der Katholische auf allen Gebieten, sür die Freiheit der Konsessionen, für die christliche Schule einstehen werden. Das katholische Schweizervolk steht hinter ihnen. Das gute Recht kann zeitweilig unterdrückt werden, ab er es kann nicht unter gehen. «Dezieimur, sed non perimus.»

Eine Kirchenmusikichule für die katholische Schweiz. (Mitgetheilt.)

Die Reform der Rirchenmusit, beren Begrunder, Dr. F. Bitt, uns erst jungft durch den Tod entriffen wurde, bleibt immer noch ein Thema, bas von Freund und Gegner oft und viel besprochen wird und über bas wohl noch lange disputirt werden wird. Berfammlungen werden angeordnet, Referate gehalten, Zeitschriften gelesen, Fefte und Rurse veranftaltet, Diozefan=, Rantonal=, Bezirts= und Pfarr: Cacilienvereine ge= grundet, furz es wird ein lobenswerther Gifer entwickelt, um eine bes Gottesbienftes wurdige Rirchenmufit herzustellen. Den= noch ist mit alledem noch nicht jenes Biel erreicht, wie es für eine fo wichtige Sache munichbar ift. Zugegeben, bag ber aute Wille größtentheils vorhanden ift, fo muß doch fonftatirt werben, bag bem Bollen das Ronnen nicht bie Bage halt, ober mit andern Worten, bag den Chordirektoren fast burchweg jenes Maß beruflicher Ausbildung mangelt, bas zur Ausübung ber Funktionen eines Rirchenmusikers unerläglich ift. Wenn auch die Anforderungen, die man gewöhnlich bei der Unftellung eines Chordirektoren ober Organiften macht, nicht fo groß find, fo beweist das nur fo viel, daß man feine Un= forberungen zu stellen weiß und anderseits, wenn man fie auch ftellen wurde, fo waren die Randidaten für diefe Berufstlaffe fo bunn gefaet ober taum erhaltlich, daß man fich mit einem bescheidenen Maß von Können und Wiffen zufrieden gibt. Ja man prüft oft nicht einmal ober läßt nicht prüfen. Daber jene bilettantischen Leiftungen, die man hauptsächlich von Dr= ganisten, speziell Landorganisten zu treffen gewohnt ift. Bieler= orts halt es überhaupt noch schwer, Organisten zu bekommen, die nur das Geringfte leiften, ein Responsorium begleiten,

einige einseitende Takte spielen oder eine einfache Kadenz machen können. Aber woher sollen sie es auch nehmen? welches sind überhaupt die Bildungsanstalten für solche Leute?

Die meisten Chordirektoren und Organisten gehören wohl bem Lehrerftande an, beziehen alfo ihren Bedarf an Bildung, Wiffen und Können aus dem Lehrerseminar. Die meiften Lehrerseminare find Staatsanstalten, und was ber moderne Staat aus feinen Seminarzöglingen alles zu machen beftrebt ift, bas ift bekannt und braucht bier nicht erörtert zu werden. Rur soviel sei gesagt, daß die musikalische und besonders die firchenmusitalische Ausbildung an diesen Anftalten eine febr nebenfächliche Behandlung erfährt, wenn nicht etwa gang vernachlässigt wird. Dafür erfreut sich bas Turnen g. B. einer gang ausnahmsweisen Berudfichtigung. Der Referent erinnert sich noch an die naiv-spottweise Aeugerung eines jungen Mannes aus einer benachbarten Dorfgemeinde: "Unfer Dr= ganift," fagte er, "tann nicht viel, aber er ift ein ausgezeich= neter Turner." Es fei bier bagegen erwähnt, bag an ben beutschen Geminarien, hauptsächlich in Burttemberg, die Rirchenmusit in hobem Mage gewürdigt und gang besonders gepflegt wird und bas Ronigreich Sachsen erzieht in seinen Semi= narien wohl die besten Orgelspieler. Der Rultus bes alten Joh. Geb. Bach fteht dort in voller Bluthe. Alle Chre vor folder Fürforge für die Rirchenmufit! Bann und wo ware dies bei uns anzutreffen? Ginzig die speziell katholischen Lehrerseminare bemuhen fich, den tirchenmusitalischen Unforde: rungen gerecht zu werden. Aber auch fie muffen den Forbe= rungen des Zeitgeiftes ein Opfer bringen und mit den übrigen Lehranftalten Schritt zu halten suchen. Go muß benn Manches unterbleiben, was für biefen Zweck fonft mehr gethan wurde und die Uebung der musikalischen Runft nimmt eben viele Zeit in Anspruch, wenn etwas Rechtes baraus werden foll. Unter folchen Umftanden ware es wohl angezeigt, wenn auch für die katholische Schweiz ein Institut errichtet wurde, das sich die wissenschaftliche und berufliche Heranbildung von Rirchenmusikern zum Biele fest, ober mit andern Worten: Die fatholische Schweiz follte bie Errichtung einer

Rirchenmusikschule

nach dem Muster berjenigen von Aachen, Regensburg und Mecheln (Belgien) sich als eine der würdigsten, für den Rultus bestimmten Aufgaben seinen und mit allen Mitteln zur Ausführung zu bringen suchen. Eine Kirchenmusitsichen Bischöfe könnte mehr als alle Berzichen Bischöfe könnte mehr als alle Berziammlungen, Feste, Reserate zc. es vermögen, die Interessen, welche die Kirche für ihre Musit hat und haben muß, mit Erfolg verziechten. Indem sie Musiter heranbildet, die ihrer Sache gewachsen sind, gibt sie denselben zugleich die Mittel in die Hand, die Kirchenmusit erfolgreich in die richtige Bahn zu lenken, das Unwürdige zur Seite zu schieben und Bürdigeres

an bessen Stelle zu setzen, ben liturgischen Gesetzen zu ihrem Rechte zu helsen, bas Orgelspiel auf würdige und tun stig erecht e Weise zu versehen. Auch die Kirchenmusit braucht einen ganzen Mann, ber seine Sache versteht und für dieselbe einzustehen vermag. Wir wollen deshalb die Verdienste der bereits in Amt und Stellung besindlichen Chorregenten und Organisten durchaus nicht schmälern, wohl aber mögen Viele von ihnen selbst wünschen, eine bessere Schulung genossen zu haben. Als ein Bild von der Thätigseit, welche die angeregte Kirchenmusitschule zu entfalten hätte, sühren wir die Fächer an, die an obgenannten Schulen gelehrt werden und die den stehenden Lehrplan derselben bilden. Es sind dieß:

- 1. Religion und Liturgit.
- 2. Choralge fang in Theorie und Praxis. Notenschrift, Solmisation, Tonarten, Bortragsweise 2c.
- 3. Figuralgesang. Methodik des Gesang-Unterrichts, Stimmbildung, Bortragsweise, Direktion, Analyse von kirchenmusikalischen Werken.
- 4. Orgelspiel, Methodik desselben, Legato-Spiel, Akkordspiel, Manual- und Pedalgebrauch, Registrirung, Einübung von Orgelstücken, Begleitungs- und Partiturspiel, Improvissation, Transposition, Kirchentonarten 2c.
- 5. Orgelkunde, Ginrichtung ber Orgel, Disposition, Stimmung.
- 6. Rlavierspiel. Methodik desselben. Einübung von klassischen und modernen Tonwerken.
- 7. Biolinfpiel. Methodit desfelben. Uebungen im Zufammenspiel durch Trio's, Quartette 2c.
- 8. Harmonielehre, Modulationstheorie und Rontrapuntt, allgemeine Musitlehre.
- 9. Geichichte ber Musit. Der Kirchengesang ber ersten chriftlichen Zeit. Ambrosius. Gregorius. Singsichulen, niederländische und italienische Blüthes Perioden. Die Neuzeit.
- 10. Ale fthetit ber Musit im Allgemeinen und ber Rirchenmusit im Besondern.

Ein so beschaffener Lehrplan sollte wohl geeignet sein, für ihr Fach tüchtige Leute heranzuziehen. — Da für Errichstung einer solchen Kirchenmusikschuse für die schweizerischen Diözesen ein wirkliches Projekt besteht und zusstehenden Orts geprüft wird, so können wir uns für dießmal mit den gemachten Andeutungen begnügen, indem wir hoffen, daß mit Gottes Hilse und durch die Opserwilligkeit aller Kreise des katholischen Bolkes ein Unternehmen gefördert werde, das Gott zur Ehre und seiner hl. Kirche zum Segen gereichen soll.

— t —.

Der Erfolg protestantischer Missionen.

Das jüngste Heft der Londoner "Fornigthly Review" enthält über obiges Thema einen bemerkenswerthen Artikel, der bereits in mehrere ausländische katholische Blätter übergegangen ist und auch der katholischen Presse Deutschlands zugänglich gemacht zu werden verdient. Die Aussührungen des Artikels

mussen um so unparteiischer erscheinen, als er einen protestanztischen Domherrn, Dr. Fat Taylor von York, zum Verfasser hat, der als gelehrter Ethnograph in England bekannt ist und eine arme Pfarrei im Often Londons anderen glänzenden Stellungen vorgezogen hat. Uebrigens stehen mit den Taylor'schen Angaben durchaus die Zissern in Einklang, welche laut Grundemanns Angaben vor einiger Zeit in der Berliner "Stat. Korresp." über die "evangelischen Heidenmissionen" gemacht wurden.

Zum Beweise für seine Behauptung führt Taplor zunächst Daten aus den verschiedensten Missionsgebieten an. Er be= rechnet die Ginwohnerzahl Afiens, abgesehen von dem sich jeder Schätzung entziehenden Tibet und Borneo, auf 920 Millionen, welche, bei dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, jährlich um 11 Millionen wachsen. Nun aber gewinnen bie protestantischen Missionen von dieser gewaltigen Bevölkerung jährlich nur 60,000 burch ihre Propaganda für bas Chriften= thum. Es werben also jährlich an Beiben und Muhamedanern 183 Mal mehr geboren, als burch die Missionare bekehrt Dr. Taylor kommt also, indem er die statistischen Angaben ber verschiedenen Missionen angeführt, zum Schluffe: selbst wenn die Bevölkerung Asiens und Afrikas nicht in beständigem Wachsen begriffen ware und es auch teine Rückfälle ber Neubekehrten gabe, wurde man nicht weniger als 330,000 Sahre zur Befehrung beiber Erdtheile brauchen, ober gegen 1 Million Jahre, wenn man bie Wiederabfalle vom Glauben in Rechnung ftelle.

Wir übergehen die Taylor'schen Berechnungen über die sie Bekehrung Chinas erforderliche Anzahl von Jahren, hat ja dort die reichste und verbreitetste englische Missionssgesellschaft, die «Church missionary Society» nur 167 Erswachsene getauft. Dagegen sind die Kosten der gesammten protestantischen Wissionsgesellschaften sehr beträchtliche. Sie belaufen sich laut Taylor auf 50 Willionen Fres., da sie gegen 6000 europäische und nordamerikanische Missionäre und 30,000 "einheimische Agenten" (native agents) beschäftigen.

Der englische Domherr greift aber auch zum weiteren Beweise für seine Behauptungen einzelne Missionsgebiete hersaus, über die er spezielle Angaben bringt. So gibt es laut ihm in Barodo bei einer Bevölkerung von 5,186,000 nur 170 europäische und eingeborene Christen. In der Präsidentschaft Bombay sind von den geborenen Christen fast 93 Prozent katholisch. In Travancona gehören nach 70jähriger protestantischer Missionsthätigkeit nur 3,3 Prozent der Eingeborenen der anglikanischen, 90 dagegen der katholischen Kirche an.

Mit bemerkenswerthem Freimuth hebt Taylor bann hervor, daß trotz der gewaltigen Ausgaben der protestantischen Missions=gesellschaften "drei Viertel der eingeborenen Christen Indiens Abkömmlinge der durch die Jesuiten bekehrten Einwohner seien. In den Gegenden, wo der hl. Franziskus Kaverius predigte, sind 90 Prozent der einheimischen Christen katholisch. In Travancona gibt es über eine halbe Million einheimischer Katholisch, mehr als das Doppelte der Zahl, auf welche die angli-

kanische Kirche in gang Afrika und Asien Anspruch machen kann."

In schneidigem Kontraft mit dem geringen Erfolge fteben bie ungeheuren Ausgaben ber protestantischen Missionsgesell= schaften. Laut Taylors Angaben brauchten die 424 Agenten, welche die «Curch miss. Soc.» auf Ceylon halt, im letzten Rabre 275,000 Francs, um unter 300,000 Ginwohnern 145 Erwachsene zu befehren; sonderbarer Beise fielen aber fo viele Bekehrten wieder ab, daß die Bahl ber Gefammtbefehrten um 190 Gingeborne gurudging. In China brauchen 247 Agenten 371,878 France, um unter 382,000,000 Bewohnern 167 Erwachsene zu befehren, in Sindostan verwendeten 715 Agenten 545,610 France, um 163 Eingeborne zu taufen. 3m Diftritt Dornba gibt es nach 40jähriger Arbeit faum 5 Prozent Bekehrte und im letten Jahre wendeten 882 Unhanger bem Anglikanismus ben Rücken. Faft gleich Rull find bie Bemuhungen ber protestantischen Missionare in Egypten, Arabien, Palaftina und Verfien, obwohl die genannte englische Miffions= gesellschaft für ihre 110 Agenten baselbst in ben beiben letten Jahren 588,529 France ausgab.

Auch über die Qualität der durch die protestantischen Missionäre Bekehrten kann Taylor kein günstiges Urtheil fällen. Er führt darüber das Urtheil eines kompetenten Fachsmannes, des bekannten Ufrikasorschers Johnstohn, an. Dersselbe, jetzt Bizekonsul an der Westküste Afrika's, schreibt: "In mehreren Distrikten, wo die Missionäre seit 20 Jahren gearbeitet haben, können sie auf kaum 20 aufrichtige Bekehrungen rechnen. In anderen Distrikten, wo eine beträchtige Anzahl von Namenschriften vorhanden ist, ist ihre Religion in Mißskredit gerathen, weil zu ihr alle Säuser, Diebe und Unzüchtige der Kolonie gehören."

Am interessantesten sind Taylors Untersuchungen über die Ursachen, welche an der Unfruchtbarkeit der protestantischen Missionen die Schuld tragen. Der protestantische Domherr von York sindet diese Ursachen einmal in der geringen Bordisdung und Befähigung der Missionäre, die den intelligenten Muselmännern und Hindus nicht imponiren könnten, dann aber auch darin, daß man die Missionäre als gut bezahlte Agenten und Beamten ansehe, nicht aber als wahre Brüder und Wohlthäter des Bostes. Wenn der hl. Paulus, sagt Taylor mit bitterer Ironie, alle möglichen Bequemlichkeiten des Lebens: ein reiches Einkommen, Wagen, Pserde, Diener und schließlich auch Frau und Kinder gehabt hätte, so würde er das Antlig der Welt nicht umgewandelt haben.

Die katholische Kirche verfügt, Gott sei Dank, über Missionäre, welche mit ersorderlicher Bildung den nöthigen Opfermuth und die nöthige Weltentsagung zu dem schweren Missionsamte besitzen. Wie viel mehr Erfolge, als sie schon jetzt ausweisen, würden aber diese todesmuthigen Pioniere des Christenthums wie der christlichen Civilization ausweisen, wenn es ihnen nicht an den nöthigen Geldquellen für kirchliche Justitute, Schulzwecke, Kranken-Waisenhäusern sehlte? Taylor muß die gewaltige Ueberlegenheit der katholischen Missionssthätigkeit auf allen Seiten seines Berichts eingestehen. Das

muß für jeden Katholiken ein Grund mehr sein, um unseren opfermuthigen Glaubensboten andauernde alljährliche Unterstützung zu sichern. ("Münst. Sonntagsbl.")

Kirchen-Chronik.

Someig. Mit Befriedigung lefen wir in der freifinnigen "Schweiz. Morgenzeitung" folgendes Geftandnig. fennt, "daß ber katholischen Bevolkerung ichon oft in ber Bundesversammlung Unrecht geschehen ift und bag fie nament= lich gegenüber bem Zugreifen ber Altfatholifen fozusagen kein Recht fand. Denn es ist für bas gläubige tatholische Bolt gewiß fehr verlegend, wenn eine Genoffenschaft ebenfalls als "fatholisch" erflärt wird, welche innerlich viel weiter von ben römischen Ratholiken getrennt, als die gläubigen Protestanten. Wenn nun die Rirchen in Burich, Bern und Genf ben wirtlichen Ratholifen, die sie erbauten, entriffen wurden und an fogen. Ratholiten überliefert wurden, die fie nicht einmal that= fächlich benützen, fo mußte das fatholische Bolt, daß es gegen folche "Sandgriffe" fein Recht in ber Gibgenoffenschaft finden tonne. Diese tonfeffionelle Berletzung des tathol. Schweizer= volles, das damit feine religiösen, wie feine republikanischen Rechte in gleicher Weise beleidigt fühlte, ift ber Grund, weßhalb dasselbe allerdings mit aller Leichtigkeit zu einem maffen= haften verwerfenden Botum gebracht werden kann."

Diozeje Bajel. (Mitgeth.) Bergangenen 18. Dezember übergab das f. 3. erwählte Comite Namens der einstigen Allumnen und Theologie - Studenten dem Hochwft. Bischof Leonard, ihrem ehemaligen verehrten Regens, als Zeichen ber Dankbarkeit und Liebe ein herrliches Pectorale sammt goldener Rette in einem schönen Etui. Zugleich überreichte sie bem= felben ein hubsches Tableau mit kalligraphischer Dedikation und Adresse sammtlicher Alumnen, ausgeführt von einer kunftferti= gen Schwester ber Bisitation in Solothurn. Das Pectorale stammt aus dem Atelier bes Grn. Goloschmid Boffard in Luzern, es ift nach einem Mufter des 14. Jahrhunderts gearbeitet. In ben Enden der 4 Balfen find die Evangeliften in getriebener Arbeit angebracht. Bei der Uebergabe hielt Hochw. Hr. Raplan Bagmer in Solothurn eine paffende Un= sprache, welche der Sochwürdigfte Oberhirte in den liebevollsten Worten erwiederte, worin er seine große Freude und seinen Dank an sämmtliche einstige Alumnen ausdrückte.

Luzern. Der jüngst verstorbene Baumeister Keller hat nebst andern auch folgende Legate gemacht: für das Priestersseminar in Luzern 3000 Fr. als Stipendiensond für junge Priesteramtskandidaten, zur freien Bersügung des Hochwst. Bischofs; für die Erziehungsanstalt in Rathhausen 1000 Fr.; für die inländische Mission 1000 Fr. und dem katholischen Gesellenverein in Luzern 1000 Fr.

Bern. In neuerer Zeit hat es sich wiederholt ereignet, daß ältere katholische Geistliche sich bei der h. Regierung um ein Leibgeding bewarben. Darunter befanden sich meh=rere, die in den 70er Jahren von der berühmten Boden=

heimer=Regierung abberufen worden waren. Nun schreibt bas Rirchengeset vor, daß Geiftliche, welche 40 Jahre wirkten, Anspruch auf ein Leibgeding haben, das die Hälfte der Befoldung betrage. Es muß alfo in diesem Falle ein folches Leib= geding gegeben werden; wirfte ber betreffende nur 30 Jahre, so kann ihm ein Leibgeding zugesprochen werden. Run kamen folche Geiftliche um ein Leibgeding ein, die 40 Dienstjahre hatten, wenn ihnen die 5-6 Jahre mahrend der Cuturkampis= zeit hinzu gerechnet wurden. Die h. Regierung hat fich nun auf ben Boben geftellt, man folle hier, bem allgemeinen Zug ber Zeit folgend, nicht die icharfere Geite hervorheben, fonbern den betreffenden Prieftern entgegenkommen und ein Leibgeding verabfolgen und zwar in der Weise, bag wenn die Berechtigung zu einem Leibgeding ausgesprochen fei, fo muffe man bas volle Leibgeding bewilligen, in der Regel 1600 Fr. In letter Großrathssitzung wurde mit 100 gegen 70 Stimmen ein dies= bezüglicher Entwurf der hohen Regierung genehmigt.

("Bast. Bbl.")

Rom. In den letzten Tagen ift ein neuer Band Reden des Papstes Leo XIII. erschienen. Diese Reden legen durch Form und Inhalt Zeugniß ab für die geistige Frische und die körperliche Widerstandskraft des hl. Baters, welcher ungeachtet seines herannahenden 80. Lebensjahres in dem abgelausfenen Jahre nicht weniger als 76 Reden und Ansprachen geshalten hat.

- Ueber Bapft Leo XIII. "Papft Leo kennt feine Zeit," schreibt die protestantische banische Zeitschrift "Stiftstitende" in Narhuus, "begreift ihre Erforderniffe und verfteht, was fich unter ben obwaltenden Berhältniffen thun läßt und was nicht. Auf Letteres verschwendet er nicht einen Gedanken, verwendet er nicht eine Stunde; desto eifriger aber ift er in ber Ausführung beffen, was fein Berftand einmal als ausführbar erfaßt hat. Die Rirche allein herrschend zu machen, ift ein Traum der Borzeit, - diesen träumt Leo XIII. nicht; um so weniger er aber träumt, besto mehr benkt er baran und ift auch beftrebt, ber Stimme ber Rirche Bewicht und Behör, sowie Ginfluß auf die Gefellschaft und die Geschichte zu verschaffen. Rabikalismus, Indifferentismus, Materialis= mus und Atheismus unterftuten, ohne bag fie es ahnen, ben weltweisen Papft. Papft Leos Worte werden beghalb heutzutage gern gehört und gelesen, nicht blos innerhalb der Grengen ber fatholischen Rirche, sondern auch in den evange= lischen Ländern, und wo fie hindringen, finden sie einen empfänglichen Boben, eine Luft, ein Streben und einen Kampf gerade für Papft Leos Lebensaufgabe." - Ift es nicht eine Freude und eine Ehre, Ratholit zu fein? -

Deutschland. Un die Stelle des verstorbenen Dr. Fr. Witt ist gemäß den Beschlüssen der Konstanzer General Berssammlung (1887) Domkapellmeister Schmidt in Münster, Generalpräses des Cäcilienvereins, gewählt worden. Er war bisher Bizepräses und besorgt nun auch die Redaktion der Musica sacra und der "Fliegenden Blätter für katholische

Rirchenmusik." Bizeprases ist Hochw. Hr. Mitterer, Domkapellmeister in Briren.

Frankreich. Durch das Kriegsgesetz von 1872 waren die

Seminaristen und Priester vom activen Militärdienst befreit. Nach dem Borschlag des neuen Militärgesetzes sind dieselben bis zum 45. Altersjahr der Armee zugetheilt. Hingegen sind die Aerzte, Apotheker und Biehärzte nur ein Jahr dieustpflichtig.

— Im Senat stellte Hr. de Carné den Antrag, den bisherigen Betrag von Fr. 8400 für die Regimentsgeistlichen in Altzier wieder zu bewilligen. Auf Antrag des Kriegs= ministers Frencinet ist die Summe gestrichen worden.

Perlonal-Chronik.

Solothurn. Am 30. Dezember hat die Pfarrgemeinde Flumenthal den Hochw. Hrn. Ant. Fluri, z. Z. Bfarrer in Kienberg, einstimmig zu ihrem Seelsorger gewählt.

Glarus. Hochw. Hr. Matthäus Müller von Räsels, z. Z. Hilsspriester in Büttikon, ist am 30. Dezember einstimmig zum Pfarrer von Waltenschwil (Aargau) gewählt worden.

Wallis. Bor Weihnacht hat der Hochwst. Hr. Bischof Jardinier von Sitten sechs Klerifer des Klosters St. Bernhard zu Priestern geweiht; nämlich die Hochw. H. Pet. Franz Gard von Bagnes, Aloys Mauritius Borter von Brigerberg, Joh. Bapt. Savioz von Arbaz, Petr. Ant. Studer von Lens, Jos. Heinr. Lugon von Monthey und Fr. M. Besse son Bagnes. Sie dursten alle in ihre Heimatorte zurücktehren und haben während den Weihnachtssesttagen die erstehl. Wesse gelesen, um dann sofort wieder die stille Klosterzelle aufzusuchen.

Obmalden. Im Kapuzinerkloster Sarnen starb 89 Jahre alt Hochw. P. Columban Wirz von Sarnen, Senior der Schweiz. Kapuzinerprovinz, ein allgemein beliebter, eifriger und frommer Orbensmann.

Briefkaften der Redaktion.

Allen unsern Freunden, welche im verstossenen Jahre uns durch Einsendungen unterstützt haben, sei hiefür der herzelichste Dank ausgesprochen. Mögen diese auch für die Zustunft uns treu bleiben und mögen sich ihnen zahlreiche neue Mitarbeiter anschließen! "Kirchen-Zeitung" und "Pastoralsblatt" mit ihren verschiedenen Richtungen dürsten der individuellen Reigung eines Jeden entsprechen, der Zeit, Lust und guten Willen hat, den schönen Zweck unseres Blattes sördern zu helsen. Je reichhaltiger der Inhalt des Blattes ist, desto mehr wird es an Interesse gewinnen, desto mehr Angen wird es stiften. Wir wünschen allen unsern Mitarbeitern, Freunden und Lesern ein glückliches, segensreiches neues Jahr!

Zur Orientirung.

Auf mehrseitige Anfrage über die gewünschte Fortsetzung und Abschluß der "Katholischen Glaubens= und Sittenlehre in furzen Erflarungen und Beispielen", biene zur Renntnig, daß die noch ausstehenden zwei Lieferungen bald im Drucke erscheinen werden.

Rudolf Schwendimann.



Inlandifche Miffion.

a. Orbentliche Beiträge pro 1888 à 1889.	~~ C1
Uebertrag saut Nr. 49:	Fr. Ct. 810 45
Ertrag einer Collecte im Jahr 1887 durch ben	
"Solothurner Anzeiger" in Solothurn	15 —
Aus der Pfarrei Waldkirch	42 —
" " Breitenbach	21
"" " Uifiton	16 —
" " " Gicholzmatt	100
" " " Rorfchach	250 —
Von Ungenannt in Großdietwyl	50 —
Vom Piusverein Nothenburg pro 1887/88	10 —
" Ungenannt in Neu St. Johann	50 —
Aus der Pfarrei Zurzach	8 —
" " " Fleurier	20 -
Durch die bischöfliche Ranzlei in Solothurn	126 -
Aus der Pfarrei Basel	650 25
	2168 70

b. Angerordentliche Ginnahmen. (früher Miffionsfond.)

Uebertrag laut Rr. 49: 2225 Legat von Hrn. 23. Reller, Baumeister in Lugern 1000 3225

> Der Raffier ber Inlandischen Miffion: Pfeiffer-Elmiger in Lugern.

> > Beugniß.

Die Ausschmudung einer neuen Rirche ist mit vieler Mühe und Sorgen verbunden: reichlich fühlt man sich jedoch entschädigt und belohnt, wenn schließlich Alles glücklich vollendet und zu Aller Zufriedenheit fertig dasteht.

Mehr als Zufriedenheit, ja, zur innigsten Freude und Erbauung meiner Pfarrfinder und ber gangen Umgebung dienen die drei Altare, meiner Pfarrkinder und der ganzen Umgebung dienen die drei Altäre, die Kanzel mit den Hochreliefs, den vier Svangelisten und oben der Statue des Heilandes, serner die liebliche und prachtvolle Lourder Marien-Statue aus der Kunstanstalt des Herrn Ferd. Interdauer und Bildhauer in St. Ulrich-Gröben in Tivol.

Alles dieses ist so schön, lieblich, fromm und künstlerisch ausgessihrt, daß ich mit vollster Ueberzeugung dem Künstler meinen innigsten Dank und Anersennung ausdrücken nuß.

Richt nur neine Pfarrkinder sondern sachs und sachverständige Beurtheiler, deren Biele diese Kunstleistungen betrachteten, waren gesungen denkelben underdingt Reisell und Lond zu henden

Jeungen, benselben unbedingten Beifall und Lob zu spenden. Rebstbei ist für diese, in echt kirchlichem Stil bis in das kleinste Detail sorgsältig und rein ausgeführten Kunstgegenstände der Preis so mäßig, daß ich diese Kunstanstalt allen Kirchenverwaltungen und Allen, die derlei religiöser Gegenstände bedürfen, auf das Beste anempsehle. Egyhazassalla, 2. Nov. 1888.

Andreas Réffy, Pfarrer in Egyhazasfalu, Raaber Diözes., Debenb. Comitat, Ungarn.

Diefes Beugniß wird beftätigt.

Stephan Cserkovits, Dechant und Pfarrer in Horpacs.

Glasmalerei Kuhn III

Den verehrlichen Kirchenbehörden mache ich hierdurch zur Vermeidung von Migversch verenrlichen Kirchenbehörden mache ich hierdurch zur Vermeibung von verzeteftändnissen die ergebene Anzeige, daß die von meinem seider so nnerwartet früh verstorbenen Gatten, Iakub Kuhn, betriebene Glasmalerri-Anstalt mit Hüsse aller seit Jahren im Geschäft thätigen Kräfte, namentlich meines Bruders, unter meinem Namen weitergeführt wird. Ich danke verdindlich sür das uns bisher geschenkte Vertranen und bitte, dasselbe dem Geschäfte auch serner zu erhalten, indem ich bemerke, daß auch in Zukunst Glasmalereien jeder Arkeit preis würdig

geliefert werben.

(H4105Q)

Wwe. Außn-Belmle, Glasmalerei=Anstalt in Bajel.

Kirchen=Ornaten=Kandlung

von Joj. Raber, Hoffigrift in Lugern

empfiehlt fein Lager in allen Gorten Stoffen für Rirchenkleider und auch fertigen Daramenten; auch alle Gorten Kircheumetallgefaffe. Stoffe, Bara menten und Metallgefässe sind von gar vielen Gorten und in großer Auswahl vorräthig. Reparaturen in obiges Fach eingehender Artifel werden gerne und billig beforgt.

Caufregilter, Cheregilter, Sterberegilter

mit ober ohne Ginband find stets vorräthig in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Im Berlage von Burfard & Frolicher in Solothurn, ift foeben erichienen und durch alle Buchhandlungen, jowie direft von der Berlagshandlung zu beziehen:

Satt.

schweizerischen Bisthümer für 1889.

Breis 70 Cts. Bei frankirter Ginsendung von 75 Cts. geschieht die Zusendung franco. marten werden an Zahlung genommen,

Bei der Expedition der "Schweiz Kirchen-Beitung" ift gu haben :

Hülfsmittel für den katedzetischen Unterricht

Sefundar= und höhern Primaridulen

Arnold Walther,

Domfaplan. 3 weite Auflage.

36 Seiten fein brofchirt. Preis per Exemplar

Chomas von Kempen.

Die Nachfolge Christi. Geb. Fr 1, Mit Anwendungen Fr. 1. 50

Bu beziehen bei

Rudolf Schwendimann.

Benziger & Co. in Einsiedeln.

Nachfolger von Gebr. Carl & Nicolaus Benziger in

Benziger &



Cingula
mit und ohne
Quasten
von Fr. 2.50 =
M2. - an.

Humeralien.

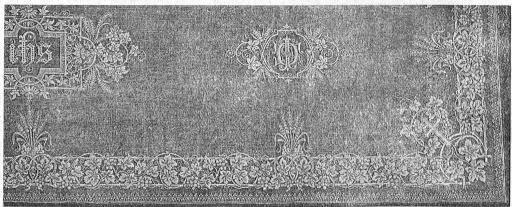
Chorröcke.

Beichtröcke.
Beichttücher.

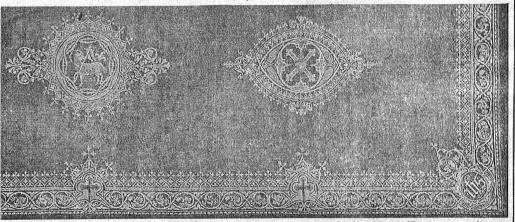
Ministranten-Ausrüstungen.

Spitzen.

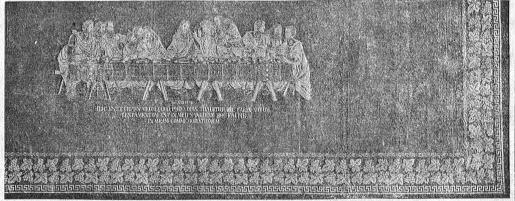
Leinen
garantirt
rein.



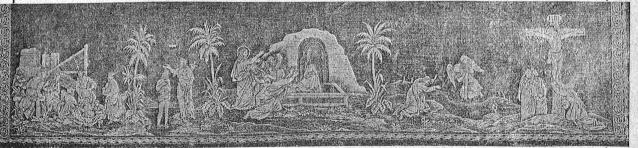
Dessin No. 429: Altar- und Communiontiicher 75 cm. breit per Meter Fr. 8. 65 = 1/1. 6. 90
In Längen von 21/2, 3, 31/2, 4, 41/2, 5, 51/2 und 6 Metern erhältlich.



Dessin No. 409: Altar- und Communiontücher 80 cm. breit per Meter Fr. 9. — = M.7.20 In Längen von $2^{1/2}$, 3, $3^{1/2}$, 4, $4^{1/2}$, 5, $5^{1/2}$ und 6 Metern erhältlich.



Dessin No. 4: Altar- und Communiontücher 80 cm. breit p. Meter Fr. 10. 15 = M. 8. 10 In Längen von 1½, 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½ und 5 Metern erhältlich.



Dessin No. 522: Altar- und Communiontiicher 75 cm. breit per Meter Fr. 8.65 = M. 6.90 In Längen von 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6 Metern erhältlich.

Benziger Brothers in New-York, Cincinnati und Chicago.